

Erscheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Zugleich Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 26.

Welzheim, Dienstag den 18. Februar

1868.

Neueste Nachrichten.

München, 16. Febr. Es wird officiös bestätigt, daß der König von Bayern im August 1866 zum Danke für die gemilderten Friedensbedingungen dem König von Preußen den Mitbesitz der Nürnberger Burg angeboten habe, gleichsam als einen symbolischen Ausdruck für die zwischen den beiden Monarchen wiederhergestellte Freundschaft, was der König von Preußen dankend angenommen habe.

Magdeburg, 16. Febr. Der Allg. Ztg. wird aus Wien die verbürgte Nachricht mitgetheilt, daß Graf Platen nicht ohne ausdrückliche Ermächtigung, ja Aufforderung aus Paris die Welserlegion aus der Schweiz nach dem Elsaß dirigirt habe.

Florenz, 15. Febr. Deputirtenkammer. Bei der Fortsetzung der Discussion des Finanzbudgets demontirt der Finanzminister Cambrai-Digny die Behauptung, daß die Emission von Schazbons die gesetzlich vorgeschriebene Höhe überschritten habe. Er verspricht, einen jährlichen Bericht über die in Circulation befindlichen Schazbons vorzulegen. Wenn eine neue Emission von Bons stattfinden würde, so geschehe dieß nur, um den Verpflichtungen des Staates gegen die Eisenbahnen nachzukommen.

Antwerpen, 16. Febr. Heute um 3 Uhr ist ein Schiff mit 200 Tonnen Petroleum in Brand gerathen. Zwei andere Schiffe wurden angesteckt, drei geriethen in Gefahr. Der Brand nimmt eine bedenkliche Ausdehnung an.

Württemberg.

Erledigt:

Die Schulstelle in Michelbach (Brackenheim-Schwaigern), Einkommen neben freier Wohnung 400 fl., die in Lonsee (Ulm), Einkommen neben freier Wohnung 400 fl. — Meldetermin 4 Wochen.

§* Stuttgart, 16. Febr. (Corresp.)

Seit den trübten Tagen des sturmbelegten Jahres 1849 ist der Landtag 1867-68 zum ersten Male wieder im Falle eines Nothverfalles: es ist die Kammer der Abgeordneten in der Lage, den Tag des Herrn für eine Sitzung in Anspruch nehmen zu müssen. Die Finanzkommission hat am Samstag Geschäftsbilanz gezogen und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die zur Erledigung noch vorliegenden Geschäfte nur dann bewältigt werden können, wenn auch am heutigen Sonntag eine große Sitzung gehalten werde und wenn die hohe Kammer der Standesherrn Patriotismus und Gefälligkeit genug besitze, die an sie gelangenden Geschäfte so zu sagen a tempo zu erledigen. Wir sind in unseren Mittheilungen mit 3 Sitzungen im Rückstande; unsere Leser werden uns gestatten, daß wir unsere Berichte etwas summarisch fassen.

§* Die 77. Sitzung der Kammer der Abgeordneten findet Freitag Abend halb 6 Uhr statt; sie beginnt mit der Erigenz für Casernirung.

Hopff. Das Wort „Casernen“ erregte in ihm einen Schauer wie das Wort „Kloster“. In diesem habe einst manche geprüfte Seele eine Zufluchtsstätte gefunden; in den Kasernen aber werden die jungen Leute auf ein blutiges Handwerk abgerichtet, wie der Metzger auf's Schlachten. Die Zeit der Landsknechte sei eine rohe gewesen; damals habe es Handwerks-Soldaten gegeben; die Werber-Trommel eines großen Führers....

Vizepräsident Duvernoy: Bitte aber doch unsere kostbare Zeit nicht mit Excursen in Anspruch zu nehmen, die nicht zur Sache gehören.

Hopff: Wenn die Dinge so stehen, wisse er, was er zu thun habe; er habe zu schweigen und das thue er jetzt. Hopff eilt dann aus dem Saale hinaus und wirft die Thüre hinter sich zu, daß es dröhnend durch den Saal hallt.

Bezüglich der von Becher sehr anerkannten Militärpferde bemerkt der

Kriegsminister: Unsere Pferde seien theils zu theuer, theils zu weich für den in neuester Zeit weit angestrigeltem Dienst der Reiterei. Auch werde das Cavallerie-Pferd von unseren Vätern nicht mehr so gerne gezüchtet; man wende sich mehr dem schwereren Arbeitspferde zu.

Den großen Kriegslübungen wird wieder eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden; daß diese nothwendig seien, wird allseitig zugegeben; sie sind die beste Vorstufe für den Krieg.

Kriegsminister: Das beste Mittel wäre ein stehendes Lager; das erfordere aber eine so große Summe, daß er sich nicht getraut, mit einer solchen vor die Kammer zu treten.

In einem Fonds von 12,000 fl. für höhere Ausbildung von Offizieren sieht Mohl nur ein neues Mittel der „Verprüfung“; die Offiziere würden doch nur nach Berlin geschickt.

Kriegsminister: Er werde die jungen Leute überall dahin schicken, wo es etwas Gutes zu lernen gebe.

Dem Fonds wird allseitig das Zeugniß einer zweckmäßigen Maßregel ertheilt.

— §* In der 78. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird das Kriegs-Gesetz zu Ende berathen.

Die Opposition richtet einen combinirten Angriff auf die Regierung, weil diese in der Gewehr-Frage einen sehr erheblichen Aufwand gemacht, ohne zuvor die Stände wegen der dazu erforderlichen Mittel zu befragen. Die Mehrheit der Finanzkommission will genehmigen. Mohl und Ammermüller dagegen wollen „Beschwerde“ erheben, theils wegen der Umwandlung der Mini-Gewehre in Zündnadel-Gewehre, theils weil nicht zuvor für Munition gesorgt worden.

Minister Frh. v. Barmbüler und der Kriegsminister führen aus, daß die Luxemburger Frage im vergangenen Frühjahr eine Zeit einen so hitzigen Charakter angenommen habe, daß man den alsbaldigen Ausbruch eines Krieges habe in Aussicht nehmen müssen. Da habe es gegolten, so rasch als möglich zu handeln. Wäre der Krieg zum Ausbruch gekommen, so hätten wir preussische Gewehre und Munition in hinreichender Anzahl erhalten. Das Zündnadelgewehr habe man jedem anderen vorgezogen, weil es von einfacher solider Construction und das einzige Hinterladungs-Gewehr sei, das eine große Probe bestanden. Besondere Vorzüge habe zwar das System Albini-Brändlen; allein dasselbe wäre sehr kostspielig (27 fl. per Stück) geworden und hätte zur Durchführung mehrerer Jahre bedurft. Mit Vorderladern unsere Truppen ins Feld zu schicken, wäre bei der Stimmung derselben geradezu eine Unmöglichkeit gewesen.

Die Anträge von Mohl und Ammermüller, eine Beschwerde gegen das Verfahren der Regierung zu erheben, werden mit allen Stimmen gegen die drei von Ammermüller, Mohl und Pfäfflin abgelehnt. Ein Antrag auf Stirkung der Umwandlung erreicht nur 10 Stimmen; 56 Stimmen sind dagegen, nachdem Frueht bemerkt, die Umwandlung sei so weit vorgeschritten, daß sie binnen kurzem vollendet sein werde. Die Erigenz der Regierung wird voll und rück- oder Vorbehalt bewilligt.

Min. v. Barmbüler beantwortet am Schluß der Sitzung eine Anfrage Frueht's wegen einer Verbindung der oberen Neckarbahn mit der Ringbahn in günstigem Sinne. Der Herr Minister gibt sodann, Defecten gegenüber, Aufschluß über eine Beilage zum „Staats-Anzeiger“. Der Beamte, der diese Beilage besorgt, habe dem Archivar der Kammer der Abgeordneten eine Anzahl Exemplare zur Verfügung gestellt und so sei die Beilage in die Kammer gekommen.

— §* In der 79. Sitzung der Kammer (Samstag Abend von 5-9 Uhr) kommt das Militärentschgesetz zur zweiten Lesung.

Da die Kammer der Abgeordneten den früheren reichsumittelbaren standesherrlichen Familien das bisher genossene uralt Recht der Militär-Freiheit beläßt, ist der schwerste Stein des Anstoßes beseitigt. Die Kammer läßt noch den völlig unüberlegten Zusatz-Art. zu Gunsten der städtischen Jugendwehren fallen, weil durch Annahme desselben die ländliche Jugend auf eine unverantwortliche Weise zum Vortheil der städtischen Jugend belastet würde. Es bestehen nach diesen Beschlüssen allerdings noch Differenz-Punkte zwischen den beiden Kammern; sie sind aber von geringer Erheblichkeit.

Stuttgart, 16. Febr. Die Muster-Sammlungen der K. Centralstelle in der Legionskaserne sind für Jedermann täglich von 10-12 und von 2-5 Uhr, Sonntags von halb 11 bis halb 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Sicherem Vernehmen nach ist Herr Geheimrath v. Buchardt zum Oberhofkassier an die Stelle des mit Tod abgegangenen Herrn v. Wintlerin ernannt worden.

Die Ehen vor dem Genuße des besten Fleisches, des Pferdefleisches, scheint immer mehr zu verschwinden, und zwar so sehr, daß von amtlicher Seite bereits eine Warnung erlassen werden muß, — eine Warnung zur Vorsicht vor dem Genuße des Fleisches von kranken Pferden. Das Fleisch z. B. von kranken Pferden zu essen, kann lebensgefährlich werden.

Gestern Abend trug sich in der Kammer der Abgeordneten eine Scene zu, die wahrscheinlich auch in dieser Blatte ihre Darstellung finden wird. (Siehe „Stuttgart, Corresp.“) Wenn Herr Hopf ein Volksabgeordneter sein will, so ist es vor Allem seine Pflicht, die Würde der Kammer zu respektiren. Wenn er aber bloß aus verletztem Eitelkeits-Merger darüber, daß man ihm das Wort entzog, weil er sich in einer seiner gewohnten endlosen Fäseleien ergangen, in tumultuarischer Weise den Saal verläßt, dann ist das nur ein Beweis, daß er zu jener Sorte von Volksbeglückeren gehört, die ihr eigenes Ich über alles stellen, und die diesem Ich die Würde des Hauses der Abgeordneten opfern, und die sich nicht entblöden, das Volk in seinen gewählten Abgeordneten auf eine rohe Weise zu beleidigen. — Mag Herr Hopf sich in den Club-Sitzungen aufzuführen, wie er will, — der Kammer der Abgeordneten ist er eine Rücksicht schuldig, die man selbst in der Bier-Stube nicht außer Acht läßt. Den beiden Hrn. Präsidenten wird der Vorgang ein Wink sein, die Sitzungen nur in äußersten Nothfällen erst Abends um halb 6 Uhr beginnen zu lassen. (B.-Z.)

Mit der Verraubung des Postboten in Trugenhofen hat es, wie es scheint seine eigene Bewandniß. Nomen et omen! Daß die 630 fl. fort sind, das leidet keinen Zweifel. Ob aber die Räuber von Trugenhofen existiren, das ist eine andere Frage. — Die mißtranische Polizei lebt sogar in der Vermuthung, der Postbote habe sich selbst die 630 fl. gestohlen. Wir selber wissen gar nichts Näheres und halten unsere Leser über den Vorfall nach dem „D. Volksbl.“ auf dem Laufenden.

Einer, der ein so weiches Herz hat, daß er immer zu theilen bereit mit Dem, der mehr hat, hat die Kunde erhalten, daß in Horb in dem und dem Hause eine wohlgefüllte Commode stehe. Er mochte den Eigenthümer wegen des Schlüssels zur Commode nicht incommodiren, machte sich selbst über die Commode her und bediente sich als Schlüssel eines für gut gehaltenen Stemmweizens.

„Doch, das Eisen war zu schwach, Schon beim ersten Ruck es brach“, frägt der Bänkelfänger. Die Commode leistete Widerstand. Die Schublade war nämlich gut mit Eisen wärkt.

Der „Oberschwäbische Anzeiger“, der in Ravensburg erscheint, thut uns ein etwas sonderbares Aterant kund; wir lassen ihn mit seinen eigenen Worten reden: „Vorgestern Abend kam ein Bauer H., der vor mehreren Jahren sich in unserer Gegend ankaupte, zu dem hier wohnenden Privatier C., ebenfalls erst in neuerer Zeit in Ravensburg ansäßig, und drückte auf ihn ein Terzerol ab; die Glindhütchen wurden zer schlagen, aber die Schüsse gingen nicht los. Der Aterant ist verhasst und zeigt Spuren von einem Luchserfische (?); er soll ein Schuldner des C. sein und sich von demselben um eine große Summe übervortheilt glauben. Der Büchsenmacher, bei welchem H. das Terzerol kaupte, schöpfe aus dem Vernehmen desselben Verdacht, lud zwar auf dessen Verlangen die Waffe, aber so, daß sie unmöglich losgehen konnte.“

Noch ein Raub! Ebenfalls nach dem D. B.

erzählt. An der bayerischen Grenze lebte ein Mann, der seine Frau die Bibel auslegen läßt: und sie soll dein Herr sein. Befagter Mann erhielt von seiner Frau 48 fr. Taschengeld, um, mit diesem versehen, in Nördlingen Garn zu verkaufen. Das Geschäft wickelte sich ohne Schwierigkeit ab; aber der Mammon in der Tasche verleitete zum Trunke:

Und der geht auf bösen Wegen,
Der sich thut dem Trunk ergeben;
Denn der Teufel ist verschümt,
Wenn man einen Rausch besitzt.

Der Mann kam blutig nach Haus und erzählte eine Schanergeschichte von Mördern und Räubern; die ihm einen Theil des Geldes und beinahe das Leben genommen. Diese Art von Unsicherheit im Lande ist von Erheblichkeit in Jahrgängen wie 1857 und 1865!

In Künzelsau beabsichtigt man die Errichtung eines Weinmarktes.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Febr. Der Großherzog, welcher heute den Landtag schloß, sprach in der Thronrede seine Befriedigung über die unter Mitwirkung des Landtags gelungenen Verbesserungen in der politischen Gesetzgebung aus. Er erwähnte insbesondere das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz, das Gesetz über den Volksunterricht und das Landstraßen-Gesetz. Er freute sich außerdem, daß das Volk ihm auf dem Weg einer festeren nationalen Einigung gefolgt sei. Er danke für die bei der Berathung über das Militärgesetz bewiesene patriotische Einsicht und Opferbereitschaft. In diesen Opfern liege die Bürgschaft für die Erreichung der nationalen Ziele. Die Neubildung des Zollvereins sei der Anfang einer Einigung Deutschlands auf dem Gebiete der materiellen Interessen und das Zollparlament eine bedeutungsvolle Stufe der Gesamtentwicklung Deutschlands. Das Ziel der badischen Politik sei die Freiheit nach Innen und das Streben, durch eine innige nationale Verbindung mit den übrigen deutschen Staaten sich die Kraft nach Außen zu bewahren. Wir seien durch die entschlossene That den Ziele näher gerückt und würden es durch feste Beharrlichkeit erreichen.

In **Brötzingen** (Großh. Baden) hat eine Feuersbrunst am 12. d. 51 Gebäulichkeiten verzehrt.

München, 15. Febr. Das Ergebnis der gesammten Zollparlamentswahlen ist folgendes: Zwanzig Ultramontane, vierzehn Anhänger der Mittelpartei und vierzehn Liberale. Da noch vier engere Wahlen erforderlich sind, so ist es möglich, daß zwei Ultramontane in Wegfall kommen.

Bromberg, 10. Febr. Die „N. Bromb. Z.“ enthält folgende humoristische Todesanzeige: „Am letzten Donnerstag, Abends 9 Uhr, entschlummerte zu einem besseren Sein der „Patriotische Verein“, in dem zarten Alter von 6 Jahren. Zu seiner feierlichen Bestattung fanden sich sechs Leidtragende ein, deren gerechter Schmerz von zwei Polizeibeamten bewacht wurde. Der Verstorbene hat das Rettungshaus Salem zum Erben seiner irdischen Güter eingesetzt, die sich auf 14 Thlr. 10 Pf. belaufen. Er ruhe in Frieden!“

Berlin, 15. Febr. Abgeordnetenhaus. Ein Amendement von Westen, die Reduction der Staatsposten für die Oberpräsidenten und die Regierungsbezirke betreffend, wird angenommen.

Für die Polizeiverwaltung in Hannover verlangt die Regierung die etatsmäßige Summe, welche bei der Vorberathung reducirt worden ist. Die Regierungsforderung wird mit Rücksicht auf die Agitationen in Hannover bewilligt.

Der Minister des Innern überreicht einen

Gesetzentwurf, betreffend die Schließung der Spielbanken in Wiesbaden, Ems und Homburg. Derselbe soll spätestens am 31. December 1872 erfolgen, kann aber auch früher auf dem Wege der Verordnung stattfinden. Entschädigung für die Aufhebung wird nicht gewährt. Der Gesetzentwurf soll durch Schlußberathung erledigt werden.

Der Finanzminister überreicht einen Entwurf, welcher eine Verstärkung von Geldmitteln zur Beseitigung des Nothstandes in Ostpreußen verlangt. Die Staatscasse soll ein Darlehen zur Beschaffung der Saatfrüchte gewähren, und solle demgemäß die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen erfolgen. Der Entwurf wurde an eine Commission überwiesen.

Berlin, 15. Febr. In der gestrigen Sitzung der Commission über den Antrag, betreffend die Errichtung von Hülfscassen in Ostpreußen, erklärte der Finanzminister, die Regierung beabsichtige den Landtag am 22. d. zu schließen.

Das Abgeordnetenhaus erledigt in der Schlußberathung den Ausgabe-Etat des Ministeriums des Innern. Es bewilligt eine höhere Summe für die Landgendarmarie. Der Etat des Ministeriums für Landwirtschaft wird ohne Discussion genehmigt.

Ungarn.

Florenz, 14. Febr. Das nach dem Laplata bestimmte Geschwader erhielt Ordre, in den nächsten Tagen abzugehen.

Die „Opinion“ sagt, es sei in Voraussicht gewisser Ereignisse ernstlich von einer Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich die Rede.

Florenz, 15. Febr. Die „Ital. Corr.“ meldet, der Staatsrath habe ein Gutachten abgegeben, das darauf hinausgehe, daß Italien den auf es fallenden Theil der Schulden der annectirten Provinzen im Commerce zahlen solle.

Petersburg, 7. Febr. Die Noth in Folge des Mißwachses erweist sich so umfangreich und drückend in einigen Gegenden des Reiches, daß der Kaiser sich bewogen gefühlt hat, das ganze Reich zu freiwilligen Gaben aufzufordern, welche an die Centralcommission unter dem Vorsteh des Thronfolgers behufs Unterstützung der Nothleidenden gerichtet werden müssen.

London, 14. Febr. Unterhausung. Abderley kündigt an, daß die Poststation in St. Thomas aufgehoben und durch eine Station auf einer anderen noch nicht näher bezeichneten englischen Insel ersetzt werde. Mayo verlangt Erneuerung der Suspension der Habeas Corpus-Acte; es sei dies für Irland nothwendig.

Die Verhandlungen der Stände über das neue Kriegsdienstgesetz.

welche während der letzten 14 Tage in eingehender Weise gepflogen worden sind, haben über die wesentlichsten Punkte des Regierungsentwurfs zur Uebereinstimmung zwischen den gesetzgebenden Factoren geführt.

Es ist also zu hoffen, daß dem Lande der Fortschritt im Militärwesen nunmehr gesichert ist, welchen die Regierung erstrebt, und daß in Folge jener Berathungen auch die Vorurtheile schwinden werden, denen die Regierungsvorlage so vielfach begegnet ist.

Eine kurze Darlegung des hauptsächlichsten Inhalts des neuen Entwurfs, wie sie nachstehend gegeben wird, wird auch Denjenigen, welche nicht in dem Fall waren, von dem Entwurf selbst Kenntniß zu nehmen und den ständischen Verhandlungen zu folgen, die Ueberzeugung bringen, daß das neue Gesetz nicht bloß in keinem Theil härter als das bisherige wirkt, sondern vielmehr in allen Theilen gegenüber dem bisherigen Recht sehr wesentliche

Unterhaltendes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von D'fried Nylius.

(Fortsetzung.)

„Ich weiß, ich weiß . . .“ stammelte die Kommerzienrätthin, die vor innerer Bewegung ganz blaß geworden war und förmlich zitterte. „Du bist mir willkommen, Nefse, aber Du hättest mir den Schreck ersparen können, den mir Dein heftiges Eintreten verursacht hat. Und dann, sieh' Dich einmal um und betrachte Deine Kleidung und Du wirst gestehen müssen . . .“

— „Daß ich kein hochzeitliches Kleid an habe, ja, — zugegeben!“ sagte der Better vom Lande und schlug seinen weiten schlotternden Paletot von blauem Matrosentuch auseinander. Aber der grobe Kittel da hält warm, Frau Base, und ist bezahlt; und die schönen Frauenzimmerchen da und die gepuhten Herren nehmen mir's nicht übel, wenn ich in diesem Aufzuge eintrete, wie ich eben von der Reise komme. Ich bin halt ein Bauernbub, und dem darf man so etwas nicht nachtragen. Und wozu auch mich am späten Abend noch in Staat werfen — bei Nacht putzen sich nur die Hirtenweiber, sagt man bei uns zu Hause. Darum fort mit all dem dummen Schnack, Frau Base! Wie geht es denn, wie sieht's? Was machen die Mädels, Jettchen und Ida? und wo ist der Better Gottfried?“

Die Kommerzienrätthin war keines Wortes mehr mächtig; sie sah um sich her theils ernste und verstimmt, theils spöttische Gesichter; sie hörte lichern und lachen. Die erste Entrüstung der Gäste hatte sich in Humor und wohl auch in Schadenfreude verkehrt. Henriette glühte vor Scham und war zu dem andern Better geflüchtet, der absichtlich fern blieb, weil er den Gedanken nicht unterdrücken konnte, daß Robert den Scherz zu weit treibe, und weil er sein Betragen innerlich mißbilligte. „Robert, mein Freund! ich bitte Dich um Gotteswillen, entferne doch diesen Menschen mit guter Manier!“ flüsterte sie ihm zu und klammerte sich an seinen Arm. „Es ist Papa's neuer Commis, — nur ein armer Bursche vom Lande, den der Papa aus Erbarmen in Dienst genommen hat, und gar kein Verwandter von uns . . .“

„Nicht doch, Cousinchen, es ist ja mein lieber Better! wir haben uns heute Abend schon begrüßt!“ versetzte Robert. „Aber komm, wir wollen ihn besänftigen und in ein Nebenzimmer führen!“

Aber der Better vom Lande kam ihnen schon entgegen und rief: „O Herrseh, das ist ja Jettchen, mein herzliches Bäschen! Na, grüß' Dich Gott, mein Kind! Kennst mich wohl nicht mehr, und hab' Dich doch schon als Kind auf dem Arm getragen! Na, ich erkannte Dich sogleich wieder, denn Du bist eben nicht viel gewachsen, außer in die Breite! Sapperment, Du blühst wie 'ne Pfingstrose und bist so dick wie 'ne Dampfpuddel! Dir scheint das Stadtleben gut zu bekommen, — besser als die Pension! aber nicht wahr, frische Weide macht fette Kälber! Viele Grüße von Louise und Mine, und den schwarzen Vock, auf dem Du damals in Wetterfeld so gern geritten bist, hat man an Micheli vor einem Jahre stechen müssen, weil er zu stösig geworden . . . Alle Wetter! und dort ist Jochen! Du lieber Himmel, was für ein Püppchen Du geworden bist! so bleich wie Buttermilch und so dünn wie eine Biense! Jettchen kann Dir ja von ihrem Ueberfluß abtreten. Grüß' Dich Gott, kleiner Weißkopf! denkst Du noch daran, wie wir auf der Herrenwiese zu Wetterfeld mit einander die Gänse hüteten und Dich der graue Gänserich in den Arm biß, daß es blutete? Armes Närrchen, wähtest damals, Du müßtdest daran

Verbesserungen und Erleichterungen schafft.

I Na der Spitze des Kriegsdienstgesetzes von 1843 stand zwar wie im neuen Entwurf der schon in §. 23 der Verfassungs-Urkunde ausgesprochene Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht. In Wahrheit kam aber dieser Grundsatz nur einem Theil der Pflichtigen gegenüber zur Anwendung, nämlich jenen, welche zu arm waren, um einen Stellvertreter zu bezahlen, oder welche keinem privilegierten Beruf angehörten.

Der Vermögliche konnte sich sowohl im Frieden von dem Dienst im activen Heer, als auch im Kriegsfall, wo es sich darum handelte, Leib und Leben für die Vertheidigung des Vaterlandes einzusetzen, von dem Dienst in der Landwehr mit Geld loskaufen.

Da im letzteren Fall der Einstecher meist selbst landwehrpflichtig war, und deshalb nöthigenfalls selbst hätte Dienste leisten sollen, so wurde der Einstecher frei, ohne daß doch seine Pflicht von einem andern erfüllt wurde.

Durch Verzug frei vom Dienst im activen Heere waren Theologen, Lehrgehilfen und Unterlehrer; wegen Familien-Verhältnisse eine Reihe von Pflichtigen, für welche sodann Andere in das Heer einzutreten hatten.

Letzteres wirkte zum Theil sehr hart, da die Entbindung vom Dienst selbst dann noch statt hatte, wenn der Zurückstellungsgrund von der Einreichung, ja noch vor der Musterung weggefallen war, so daß also nur der zufällige Thatbestand am Normaltag entscheidend war.

Frei von der Landwehr war bisher die große Zahl der Hof, Staats-, Kirchen- und Schuldiener, mit Einschluß der Unterlehrer, der Körperschafts- und Gemeindebeamten, aller derjenigen, die zum Behuf eines Kirchendienstes eine Prüfung bereits erstanden hatten, sowie derjenigen, die nach erfüllter Militärpflicht mit königlicher Erlaubniß in Civil- oder Militärdienste eines andern Bundesstaates getreten waren.

Der Entwurf des neuen Kriegsdienstgesetzes kennt mit einer einzigen Ausnahme keine der bezeichneten Befreiungen mehr; er bringt den angeführten Grundsatz der Verfassungs-Urkunde zur Verwirklichung, indem er alle männlichen Staatsangehörigen zum Militärdienst verpflichtet, so daß in Bedarfsfälle alle eingezogen werden können, und das Loosen, welches im Gesetz vorgesehen ist, nichts anderes bedeutet, als daß der Staat in friedlichen Zeiten nicht ohne Noth von allen Pflichtigen für die Ergänzung des Heeres Gebrauch machen will.

Stellvertretung im Kriegsdienste findet aber in keiner Weise mehr statt; vielmehr werden alle brauchbaren Kräfte des Landes für das Heer verwendet, und die gebildeten vermöglichen Stände sind ebenso zu persönlicher Dienstleistung verpflichtet, wie der ärmste Bauer und Handwerker. Wenn so nach und nach das ganze Volk durch die Waffenschule geht, so wird es auch das Heer als einen ebenbürtigen Bruder erkennen, mit ihm seine Leiden und Freuden theilen, mit ihm seine Bedürfnisse fühlen, und bereit und befähigt sein, auch eine größere Anstrengung, wenn es erforderlich wird, mit dem Heer und für das Heer zu tragen. Insbesondere ist auch die Möglichkeit, im Kriegsfall Offiziere zu erlangen, durch die Beziehung aller Stände zum Heeresdienst geboten, und selbst dann noch in hohem Maße wirksam, wenn ein Theil der Pflichtigen, wie es im Entwurf vorgesehen ist, bis zum Kriegsfall durch das Loos vom Eintritt in das Heer befreit wird.

(Fortsetzung folgt.)

sterben und bist nun doch ganz groß und schmutz geworden! — Friß läßt Dich grüßen und will Dir weiße Kaninchen mit rothen Augen schicken, die Du vordem so sehr liebtest! Er haben daheim einen ganzen Stall voll von den Ungeziefer — wühlen nur den ganzen Stallboden auf, die Wäster . . .“

„Komm', Better! wir wollen Dich zum Oheim bringen, damit Du ihn begrüßen kannst!“ sagte der angebliche Robert laut und setzte leise hinzu: „Genug des Scherzes, Better, ich bitte Dich, die Tante kämpft mit einer Ohnmacht.“

— „Na, ich sehe schon, ihr wollt mich nur los werden, weil ich nicht zu euch passe!“ rief der Better vom Lande. „Ja wahrlich, ich passe auch nicht zu den gepuhten Püppchen da; aber mein Recht will ich haben, mein Recht, der Frau Base guten Abend zu sagen und Gott willkommen, denn wenn ich auch nur ein Bauernbub bin, so weiß ich doch auch, was sich ziemt. Und nun guten Abend Frau Base und Bäschen dort, und nichts für ungut, ganze Gesellschaft!“ Und damit brach er in ein pflüßiges wohlzufriedenes Lachen aus, ging hinaus und warf laut die Thüre hinter sich in's Schloß.

„Ein abscheulicher Affront!“ flüsterte eine der gepuhten Schönen ihrem Tänzer, einem geschürzten Lieutenant, zu.

— „Affront? mit wem, meine Gnädige!“ versetzte der Lieutenant. „Nur Komödie, heiteres Intermezzo, göttlicher Spaß, — auf Ehre! Unsere stolze Wirtin blüht sich so gerne, aber dieß war ein magnifiker Dämpfer — ein praktisches Epigramm, das ihr, auf Ehre! lebenslang ankleben wird. Der Schweinkerkel war himmlisch, ganz wie ein Hüpel in der Komödie. Auf Ehre, man hätte ihn vor Bergnüßen — prügeln mögen!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Offen. Auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik ist jetzt eine zweite Riesenkanone in Arbeit, welche die Dimensionen der in Paris ausgestellt gewesenen und jetzt wieder hier befindlichen Kanone überragen soll.

(Aus Abyssinien.) Der „Times“ Corresp. berichtet aus Amesley-Bay vom 18. Januar: Die Ansicht, daß man mit einer kleinen Truppenzahl nach Magdala vorrücken sollte, gewinnt immer mehr die Oberhand; geschieht dieß nicht, so bleibt keine Zeit, vor der Regenperiode den Zweck des Feldzugs zu erreichen, während eine kleine Abtheilung genügenden Proviant im Lande selbst findet und die Anlegung von Magazinen unterbleiben könnte. Es sind nun 19 Elephanten angekommen, welche das Erflammen der Bevölkerung in hohem Grade erregen; sie finden es unbegreiflich, daß dieselben so jägsam wie Maulthiere sich zeigen. Diesen Morgen lief die erste Locomotive über die Eisenbahn; die Betwunderung der Einwohner läßt sich nicht beschreiben; sie liefen hinten her und erwarteten, sie werde Was, was vor ihr liegt, zermalmen. An die Eisenbahn zu rühren, wagt nun Niemand mehr; um so schlimmer ergeht es dem Telegraphen, vor dem das Volk keine Furcht zeigt, von dem daher jede Nacht Drähte gestohlen werden; man paßt nun auf, um die Gelegenheit zu erfassen, den Dieben einen elektrischen Schlag zu geben, damit sie Respekt davor bekommen. Fortwährend kommen Abgesandte der Häuptlinge; sie schütteln bedenklich den Kopf und wollen nicht glauben, daß so große Vorbereitungen allein wegen der Gefangenen gemacht werden.

Räthsel.

Ich hab' ein Schloß; doch taugt's nicht zum Bewohnen,
 Auch paßt kein Schlüssel dran.
 Auf diesem Schlosse hab' ich einen Hahn;
 Doch der kann hier Jahrhunderte wohl thronen,
 Er rührt das einz'ge Korn, so vor ihm liegt nicht an.

Auflösung des Räthfels in Nr. 25:
 „Geldbeutel.“

Mäuse und Engerlinge.

Die Saaten waren im Spätjahr 1867 da und dort ernstlich von den Mäusen und Engerlingen bedroht. Ein Artikel in öffentlichen Blättern enthielt deshalb einen sehr zeitgemäßen Mahnruf an alle Jäger, nicht nur die Katzen, sondern alle Mäuse und Engerlinge fressende Thiere zu schonen. Diese nur allzuhäufig eintretenden Gefahren für unsere Culturen machen in der That eine Lücke in der Jagdgefeggebung mehr und mehr fühlbar, da in derselben ein so wünschenswerther Schutz nützlich, im Freien lebender Thiere gar nicht, oder nur in Beschränkung auf wenige, wie z. B. die Singvögel, vorgesehen ist. Noch immer werden diejenigen Raubvögel als „Raubzeug“ unbarmherzig vertilgt,

welche, wie die Eulen und Käuze, die Bussarde, die Raben- und Krähen-Arten, die ernstigen Mäusevertilger sind. Noch immer werden Füchse, Wiesel, Marder, Igel, wilde Katzen, die natürlichen Feinde der Mäuse, niedergeschossen, wo sie sich blicken lassen. Noch immer besteht unter den großen wie kleinen Landwirthen das widersinnige Vorurtheil gegen den Maulwurf, als Urdäher des Engerlingschadens auf Wiesen und Feldern und in Forstsaaten, und es sind die Gemeinden zu zählen, in denen der privilegirte und besoldete Maulwurfsjäger abgeschafft ist. Der Maulwurf schadet nur in Gärten, wenn er durch sein „Aufwerfen“ ab und zu eine seltene oder sonst werthe Pflanze entwirzelt, aber er reinigt dafür das Erdreich von noch schädlicheren Gästen, die ihn eben in die Gärten verlockt haben. Auf Wiesen und Feldern schadet er nicht das Mindeste, denn das Vorurtheil, daß er, statt den Engerlingen, denen er nachgeht, die Gras- und andere Wurzeln abresse, sollte denn doch nachgerade aus den Köpfen auch der ungebildeten Landleute verschwunden sein. Die einzige scheinbare Einrede, die man noch mit großem Eifer gegen die Schutzreden für den Maulwurf von Landleuten hören kann, ist, daß er durch seine Erdhäuser das Mähen hindere, indem er ein österes Schärpen der Sense verur-

sache, wenn diese in einen solchen Erdhausein fährt. Ob diese Einrede irgend der Rede werth sei, mögen die Gegner des Maulwurfs selbst bei sich entscheiden, wenn sie bedenken, welcher Schaden größer sei: der, daß sie ihre Samen öfter schärpen müssen, oder der, daß sie im nächsten oder übernächsten Jahr die Sensen gar nicht zu schärpen brauchen, wenn die Engerlinge der Heuernte die Wurzeln abgefressen haben?
 (Mitth. des Thierschutz-Vereins.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Seibronn, 12. Febr. Dinkel: höchster Preis 5 fl. 54 kr., Mittel 5 fl. 48 kr., niedrigster 5 fl. 40 kr. Weizen: Mittel 8 fl. — kr. Kernen: Mittel — fl. — kr. Korn: Mittel — fl. — kr. Gerste: Mittel 5 fl. 32 kr. Haber: Mittel 4 fl. 30 kr.
Seidenheim, 8. Februar. Kernen Durchschnittspreis 8 fl. 54 kr., Mittel 8 fl. 38 kr., niedrigster 8 fl. — kr., Roggen Mittel 6 fl. 40 kr. Gerste Mittel 5 fl. 57 kr. Haber Mittel 4 fl. 18 kr.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Pfahlbronn.
 Oberamt Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Heinrich Schief, gewes. Bauern hier, wird auf den Antrag der Erben die sämmtliche Liegenschaft, bestehend in

- 28,2 Ruth. — zweistöck. Wohnhaus mit steinernem Stock, und Scheuer, 2 Stallungen, 2 gewölbte Keller u. Brauntwein-Brennerei-Einrichtung an der obern Straße,
- B.-B.-Anschlag 4000 fl.,
- 42,1 Ruth. Hofraum,
- 1/2 Mrg. 21,5 Ruth. Gemüsegarten,
- 12 1/2 Mrg. 6,0 Ruth. Acker,
- 5 1/2 Mrg. 15,4 Ruth. Wiesen,
- 7 1/2 Mrg. 12,6 Ruth. Wald,

Montag den 24. Februar 1868
 Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten Mal im öffentlichen Aufstreich verkauft, und werden hierzu Käufer — Auswärtige hier unbekannt mit amtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen — freundlich eingeladen, mit dem Bemerkten, daß die Kaufsbedingungen sehr billig gestellt sind, und das Gebäude sich an der Gmünd, Zorch, Welzheim und Schorndorfer Straße

befindet und zu jedem Gewerbebetrieb sich eignet. Den 15. Febr. 1868.
 Waifengericht.
 Vorstand Boreiß.

Güter zu verkaufen.

Ich Unterzeichneter verkaufe mehrere Güterstücke. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
 Welzheim, den 17. Febr. 1868.
 Schmied zur Krone.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 220 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
 Nikodemus Müller.

Alldorf.
 Der Allein-Verkauf von dem berühmten **C. A. W. Mayer-** schen weißen Brust-Syrup ist mir übertragen worden und empfehle solchen zu

geneigter Abnahme. Th. Schroth, jr.
Logis zu vermieten.

In meinem Hause am Bäder-See habe ich ein freundliches Logis für eine Familie zu vermieten.
 Welzheim, den 17. Febr. 1868.
 Schmied zur Krone.

Zahnweh-Leidenden
 empfiehlt als sicher wirkend seine **Goldtinktur** gegen Zahnschmerz von hohlen Zähnen sowohl, als auch von rheumatischem Schmerz (Fluß) per Fläschchen à 18 kr.
Goldtinktur zum Reinigen und Erhalten
 der Zähne und des Zahnfleisches, besonders vorzüglich als Beseitigungsmittel der Caries (Fäulniß der Zähne) per Fläschchen à 27 kr.
 Ellwangen. C. G. Schif.
 Niederlage in Welzheim bei B. Hohln,
 22 Conditior.

L o r d .
Liebesgaben für die unglücklichen Abgebraunten in Rosenfeld

sind in Empfang zu nehmen und zu besorgen bereit Kameral-Verwalter Gauss, Dr. Pfäfflin.